

## **Florentine Paudel**

Mein Name ist Florentine Paudel und ich arbeite seit November 2017 im Team des Studiengangs „Inklusive Pädagogik“ mit. Ich schreibe als Universitätsassistentin u.a. an meiner Dissertation, die sich mit Personen, die eine Lese- Rechtschreibschwäche aufweisen, befassen wird.

Bevor ich im November meine Stelle als wissenschaftliche Mitarbeiterin antreten durfte, war ich als klassenführende Lehrerin an einer Volksschule im 14. Bezirk tätig. In meiner Tätigkeit als Lehrerin war ich einerseits Klassenlehrerin, andererseits Förder- und Teamlehrerin. In diesen unterschiedlichen Funktionen war mein größtes Bestreben den mir anvertrauten Kindern Chancen- und Leistungsgerechtigkeit einzuräumen. Dieses Bestreben entwickelte sich aufgrund meiner Erfahrungen im außerschulischen Setting mit Personen, die eine Lese- Rechtschreibschwäche hatten. Diese Personengruppe erlebte zu meist sehr negative Erfahrungen in der Schule. In meiner Zeit als Förder- und Teamlehrerin arbeitete ich mit Personen, die aufgrund von kognitiven, entwicklungspsychologischen, sozialen, sozioökonomischen und soziokulturellen Unterschieden eine besondere Förderung von Seiten der Lehrpersonen benötigten. Meine Aufgaben reichten von der individuellen Betreuung bei Lernprozessen, der sprachlichen Unterstützung bei Kindern, die noch keine bis wenige Sprachkenntnisse in Deutsch hatten, der Förderung bei Problemen im Schriftspracherwerb oder auch Problemen in der Mathematik, bis hin zur Unterstützung von Kindern, die Verhaltensschwierigkeiten im Unterricht zeigten.

Als Klassenlehrerin bedeutete dies für mich individuelle und differenzierte Angebote anzubieten, die sich an den einzelnen Bedürfnissen der Kinder orientierten. Aufgrund meines pädagogischen Prinzips die Vielfalt der Kinder und den daraus resultierenden Möglichkeiten wahrzunehmen und dementsprechend den Unterricht zu gestalten, war es mir ein besonderes Anliegen mich in unterschiedlichen Themen fortzubilden (Montessori Ausbildung, Ausbildung zum Bewegten Lernen, Ausbildung zum Coach zur Begabtenförderung, Ausbildung zur Legasthenietherapeutin).

Ich habe mich auch im Bereich der Bildung und Wissenschaft stets dafür eingesetzt neue Perspektiven zur Bildung von Kindern und Jugendlichen in Form meiner Themenfindungen für meine Abschlussarbeiten für den Bachelor of Education, Bachelor of Science und Master of Science zu eröffnen, z.B. schrieb ich über Kompensationsstrategien bei geringer phonologischer Bewusstheit, die für den Anfangsunterricht im Erwerb der Schriftsprache von besonderer Bedeutung ist, um neue Möglichkeiten für betroffene Kinder zu eröffnen. Die Erkenntnisse meiner Abschlussarbeiten, die sich auf Personen mit einer Lese- Rechtschreibschwäche fokussierten, aber auch meine Erfahrungen und das dahinterstehende Hintergrundwissen durfte ich im Rahmen der Aus- und Fortbildung an der PH Wien Studierenden und Lehrpersonen vermitteln.

Was bedeutet Inklusion für mich?

Für mich bedeutet es eine Sichtweise auf den Menschen als ein Individuum, dem das Recht eingeräumt werden sollte sich individuell entfalten zu dürfen. Im schulischen Zusammenhang sehe ich die Aufgabe darin, für jede Einzelne/jeden Einzelnen einen Weg zu beschreiten, der die einzigartige Lebenslaufbahn unterstützt. Für Personen, denen der Erwerb und der Gebrauch der Kulturtechniken Schwierigkeiten bereitet, ist Inklusion wichtig. Genaue Beobachtungen dieser Personen und individuelle Begleitung und Förderung sollten im Schulalltag zur Selbstverständlichkeit werden.